

Zitronenbaum und Erdbeerspinat

Die Schüler und Schülerinnen der Oberschule Findorff haben ein zartes Pflänzchen entdeckt – den neuen Schulgarten



Regensburger Straße. Die Oberschule Findorff hatte am Dienstag zum Tag des Schulgartens eingeladen. Dass die Schule einen Garten besitzt, dürfte selbst Kennern neu sein – und das ist es auch. Der Findorffer Schulgarten ist noch ein ganz zartes Pflänzchen. Aber die Teilnahme an dem bundesweiten Aktionstag sollte schon einmal selbstbewusst signalisieren: Da wächst jetzt etwas heran.



Kenner der Schule wissen natürlich auch: Freie Flächen, um dem Gartenbau in großem Stil zu frönen, gibt es auf dem Schulgelände nicht. Trotzdem gedeihen auf dem Schulhof an der Regensburger Straße bereits Paprika, Tomaten und Auberginen, Kohlrabi, Frühlingszwiebeln, grüner Salat und sogar prächtige Artischocken, eine Ananaspflanze und ein Zitronenbäumchen. Gezogen oder gepflanzt wurden sie nach Art des „Urban Gardening“ in großen Holzkisten. Die Verantwortung haben die Schülerinnen und Schülern der Vorklasse übernommen, die beim Gartentag in kleinen Vorträgen die einzelnen Gewächse vorstellten und ihre Ansprüche an Standort, Boden und Nahrung erklärten. Allerdings bestellt die Schule seit einiger Zeit auch einen Garten, der diesen Namen wirklich verdient. Er befindet sich im Gebiet des Kleingartenvereins Nürnberg und wird seit vielen Jahren vom nahe gelegenen Recyclinghof genutzt: Mittlerweile vor allem für die fachliche Schulung der Mitarbeiter, erklärte Betriebsleiter Klaus Prietzel, denn für die gärtnerische Nutzung blieb im Laufe der Jahre immer weniger Zeit. Darum war das Recyclinghof-Team auch mehr als dankbar, dass die Schule nun diese Arbeit abnimmt. „Die machen da jetzt richtig viel!“, lobte Prietzel.

Möglich ist das vor allem, weil den Junggärtnerinnen und -gärtnern seit einiger Zeit ein Fachberater mit einem ausgesprochen grünen Daumen zur Seite steht. Es handelt sich dabei um Wolfgang Kiesche, seines Zeichens Gartenbauingenieur im Vorruhestand und Ehemann von Birgit Kiesche. Die stellvertretende Schulleiterin fand: Für den Gatten mit neu gewonnener Freizeit sei der Aufbau des Schulgartens das perfekte Terrain. „Mittlerweile habe ich eine Fünf-Tage-Woche – das macht auch mehr Spaß als Hausarbeit“, erklärte der frisch gebackene Schulgärtner gut gelaunt.

In den Kisten auf dem Schulhof hätte er gerne mehr Pflanzen aus den Heimatländern der Kinder angebaut, sagte Kiesche. „Aber es war unmöglich, entsprechendes Saatgut zu bekommen.“ Dafür hat er nun eine uralte Kulturpflanze entdeckt, die aus Arabien stammt, bereits von den Römern angebaut wurde, aber im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geriet: Der „Erdbeerspinat“ produziert essbare Blätter und dekorative, wenngleich etwas fade schmeckende, rote Beeren, so der Fachmann.

„Jedes Kind hat ein Recht auf einen Schulgarten“, heißt es von der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulgarten, die 2002 gegründet wurde, um die Schulgartenarbeit zu fördern. Zum zweiten Mal wurde der bundesweite „Tag des Schulgartens“ ausgerufen, bei dem besondere schulische Gartenprojekte mit Geld- und Sachpreisen ausgezeichnet werden. Im Bremer Westen zeigten auch die Kinder der Grundschule Halmerweg ihren Natur-Schulgarten mit Baumbestand, Teich, Brombeer- und Totholzhecke, Wild-, Garten- und Gemüsepflanzen.

Nähere Informationen und die Berichte aus den Schulen finden sich auf der Internetseite www.bag-schulgarten.de.
